

Renate Lucke (Universität Bayreuth)

Remediatisierungen auf Videoplattformen am Beispiel der Thilo-Sarrazin-Kontroverse auf YouTube

1. Einleitung

Videoplattformen stehen mit ihren audiovisuellen Beiträgen als relativ neues Phänomen zwischen Fernsehen, Video, Film und Theater. Bei der Erstellung von Videoclips wird in unterschiedlichen Formen der Remediation auf bereits existierende Medienformen und -inhalte zurückgegriffen (vgl. Bolter/Grusin 2002: 273). Remediatisierung ist eine kulturelle Funktionsweise von Medien, bei der „neue“ Medien bereits existierende Medien in Nachahmungen, Zitaten oder Abwandlungen aufgreifen. Das Prinzip der Wiederholung oder des Recyclings ist ein Konstitutionsprozess aus Anleihen und Referenzen. Videoplattformen gelten vor allem als remediatisiertes Fernsehen, sie übertragen und erweitern aber auch andere Medien (vgl. Grusin 2009: 62). Recyclings der Thilo-Sarrazin-Kontroverse entstehen als audiovisuelle Zitate mit Bedeutungsverschiebungen. Videoplattformen bieten so nicht nur die Möglichkeit zur Beteiligung an Debatten, es findet auch eine Weiterführung bzw. Abwandlung im medialen Spiel mit neuen Kontexten statt.

Die Prinzipien des Social Web charakterisieren auch Videoplattformen: Der Aufbau der Videoplattformen unterstützt die Aktivitäten der Nutzer und fördert eine thematische Netzwerkbildung. Es werden bspw. Verbindungen zwischen „ähnlichen“ Videos hergestellt, was ein unablässig diskursives Netzwerk entstehen lässt (vgl. Peters/Seier 2008: 197). Die Nutzung von Videoplattformen

men wird hier im Sinne Bruns (2008) als *Producersage*, einer partizipativen Erweiterung der Handlungsmöglichkeiten durch Konvergenz von Produktion, Rezeption und Distribution, aufgefasst. Der Nutzer gewinnt durch sein partizipatives Medienhandeln an Bedeutung z.B. in der Teilnahme an Kontroversen.

Die Auseinandersetzung mit der Thilo-Sarrazin-Kontroverse im Web kann in dieser Hinsicht fruchtbar untersucht werden. In diesem und vielen weiteren Fällen ist für die Nutzer von Videoplattformen das Erstellen, Kommentieren oder Bewerten eines audiovisuellen Beitrags ein mediales, soziales und kulturelles (Selbst-) Ausdrucksmittel. Wie profilieren sich die Videoersteller in der Teilnahme an der Kontroverse bzw. zu welchen Netzwerken schaffen sie Verbindungen? Welche remediatisierten, audiovisuellen Ausdrucksformen werden gewählt? In diesem Beitrag werden Beispiele von Musikvideos und Fernsehremediation untersucht, die aus verschiedenen Perspektiven und eingebunden in jeweilige Diskursnetze unterschiedliche Positionen zur Thilo-Sarrazin-Kontroverse beziehen. Die Videoclips, welche auch ästhetische und kreative Merkmale aufweisen, entstehen aus einem bestimmten Selbstverständnis heraus, aus einer jeweiligen soziokulturellen Zugehörigkeit, welche die Beteiligung an der Kontroverse bestimmt. Die Videoersteller drücken in spezifischer Spiegelung der Massenmedien ihre Meinung aus: Die Selbstdarstellung eines Musikers geschieht hier als Vertreter des Raps und damit als Sprachrohr einer bestimmten unterprivilegierten Gruppe. Diese Videoclips sind Teil eines Protestdiskurses gegen die Mehrheitsgesellschaft. Mit Ausschnitten aus einer Talkshow des öffentlich-rechtlichen deutschen Fernsehens hingegen inszenieren sich die Ersteller als Filter der Nachrichten und Teil eines intellektuell-kritischen Diskurses.

2. Untersuchungsgegenstand

Die Veröffentlichung des Buches „Deutschland schafft sich ab“ von Thilo Sarrazin im August 2010 löste eine Debatte zur Migrationspolitik aus.¹ Sarrazins Thesen wurden schon vorab von Journalisten, Wissenschaftlern und Politikern in den Massenmedien kontrovers diskutiert. Dies förderte in der Bevölkerung eine Auseinandersetzung mit Fragen zur Integration, Ausländerangst oder Meinungsfreiheit. Das Buch wurde zum Bestseller.² Auch online wurde und wird darüber debattiert: Allein auf YouTube gibt es ca. 9990 Treffer zum Stichwort „Thilo Sarrazin“ (Stand 1.2.2012). Die Thilo-Sarrazin-Kontroverse ist also so brisant und lebensnah, dass sich viele öffentlich über alle politischen und zivilgesellschaftlichen Lager hinweg daran beteiligen.³

Videoplattformen bieten eine audiovisuelle, individuelle und vernetzte Sprache an und führen so den Austausch über persönliche Netze der Nutzer hinaus in die Öffentlichkeit. Sie können den gesellschaftlichen Diskurs bereichern, da hier Aspekte und Formen zum Ausdruck kommen, welche die Massenmedien nachahmen, reflektieren und damit erweitern. Denn Videoplattformen konstruieren sich in vielfältigen Bezugnahmen auf Massenmedien, und in diesen Referenzbeziehungen besteht ihre Eigenheit. So funktioniert auch das Sender-Empfänger-Modell im Social Web anders, es kommt zu mehr Beteiligung von „unten“, ohne institutionellen Filter kann jeder kostenlos einen Beitrag erstellen und Kanäle an-

¹ Thilo Sarrazin ist SPD-Politiker und hat infolge der Kontroverse den Vorstand bei der Deutschen Bundesbank verlassen müssen, ein SPD-Ausschluss ist im Schiedsgericht gescheitert.

² Vgl. u.a. Der Spiegel Nr. 36 (6.9.2010); Titelthema: „Volksheld Sarrazin. Warum so viele Deutsche einem Provokateur verfallen“.

³ Weitere zur Kontroverse gehörende Aspekte sind kritisch mit Blick auf die Diskussionskultur und Skandalisierung bei Bellers (2010) aufgearbeitet und können hier nur angedeutet werden.

derer Nutzer abonnieren, worauf bereits im Namen YouTube das „YOU“ hinweist.⁴ Musikalische Clips sowie Fernsehrecyclings in Videoblogs sind in diesem Zusammenhang sehr gute Beispiele für Selbstinszenierungen. Anhand musikalischer Rap-Antworten auf Thilo Sarrazin sowie von Talkshowausschnitten zur Kontroverse wird in diesem Beitrag die Strategie der audiovisuellen Selbstdarstellung auf Videoplattformen untersucht.

3. Selbstinszenierung mit Musikremediationen

Videoplattformen fördern die Möglichkeit zum künstlerischen Ausdruck, was sich bei der Thilo-Sarrazin-Kontroverse an Musikvideos, besonders deutlich beim Musikstil Rap, zeigt. Solche Videoclips werden u.a. als Selbstinszenierung und neue mediale Praxis diskutiert (vgl. Peters/Seier 2008). Denn die Rapper greifen das Image ihrer Musik nicht nur als Stilelement auf, sondern benutzen es hier auch thematisch als Anknüpfung zu Diskursen um den Rap. In den Beispielen ist der Rap die verstärkende Untermauerung der Position einer unterprivilegierten Minderheit, die der Mehrheitsgesellschaft, repräsentiert von Thilo Sarrazin, widerspricht.

Im Musikremix „Freestyle für Sarrazin“ von Kobi Rock (vgl. Soundcloud Kobi Rock⁵) nutzt der Sänger das Social Web zur Selbstdarstellung und zum Netzwerken: Er wirbt im Liedtext und

⁴ YouTube gilt weltweit als prominenteste Videoplattform. Pro Minute werden allein in den USA rund 48 Stunden an Inhalten bereitgestellt (vgl. Moore 2011: 5).

⁵ Bis Herbst 2011 war dieser Clip noch auf YouTube öffentlich einsehbar. Mittlerweile ist er zu einem privaten Video geworden, also nur noch für Kontakte des Sängers einsehbar, daher sei auf den Song bei Soundcloud verwiesen.

in der Beschreibung zum Video für seinen Blog, seine Facebook-Seite, seinen Twitteraccount sowie seine Freundesgruppe, mit der er rappt, die Grownchild Gang. Die Machart des Videos unterscheidet sich vom klassischen Musikvideo, da es nur ein Standbild des remediatisierten Buchcovers von Thilo Sarrazin zu sehen gibt. Die Angaben auf dem gezeigten Buchcover sind analog zum Original verändert worden: Kobi Rock wird als Autor genannt, statt der Verlagskürzel gibt es die Buchstaben GC für Grownchild, und sein Songname „Freestyle für Sarrazin“ steht als Titel mit der Unterzeile „Keine Kugeln, sondern Lyrics gegen Sarrazin“. Diese Aufmachung konzentriert sich also auf den Rap-Text: Mit der Unterzeile greift Kobi Rock das bekannte Rap-Image des gewalt- bzw. kampfbereiten, von der Straße geprägten Künstlers auf, der sich aber verbal durch seine Musik gegen Ungerechtigkeiten auszudrücken und zu wehren weiß. Der Songtitel ist eine Verortung in die Form des Freestyles, welche oft beim sog. Battle, also der Herausforderung eines Gegners im musikalischen Wettstreit, verwendet wird. Kobi Rock wendet sich damit nicht nur an seine Fans, sondern auch an Thilo Sarrazin und fordert in dieser Form Respekt für Ausländer ein. Die Paratexte Titel, Beschreibung und Tags (Verschlagwortung) haben somit die Funktion ein genreübliches Image aufzubauen, was genutzt wird, um in diesem Kontext die Position des Sängers zu Fragen der Integration aus der Perspektive der Minderheit zu formulieren. Das Lied selbst beginnt mit dem Refrain aus „Désolé“ von der französischen Rapgruppe Sexion d’Assaut. Der Künstler beginnt diesen Beat zu seiner Selbstvorstellung abzuwandeln, um im Hauptteil zum remixten Beat von "Désolé" seine Kritik an deutschen Verhältnissen zu rappen. Der Song „Désolé“ wird als musikalische wie auch inhaltliche Referenz eingesetzt. Kobi Rock überträgt französische Migrationsprobleme auf die Thilo-Sarrazin-Kontroverse – Sexion d’Assaut singt über die hoffnungslose Situation von Migranten, die wegen ihrer Herkunft kaum Jobchancen haben – und stellt sich so nicht nur in einen be-

stimmten musikalischen, sondern auch sozialen und politischen Kontext des Protestgesangs. Sein Song verhandelt Diskurse von Identitätssuche und Fremdenfeindlichkeit und fasst Sarrazins Thesen als ungerechtes Urteil gegen Migranten auf.

Im Text gibt es auch Anspielungen auf Ausgrenzungserfahrungen des Künstlers, obwohl er wenig über seine Herkunft preisgibt. Die Aussage „nicht nur mein Ausweis zeigt dir, dass ich deutsch bin“ verweist auf einen Integrationsbegriff über die Passidentität hinaus und wie schwer diese über äußere Merkmale hinaus festzumachen ist. Im Satz „heute sind wir hier der Sündenbock, der Migrant ist der Feind“, solidarisiert sich Kobi Rock mit Migranten und kritisiert als Betroffener Fremdenfeindlichkeit. Andere Videos zeigen, dass der Rapper sich durchaus abbilden lässt. Hier ist also bewusst der Fokus auf das Buchcover gelegt, der Song ist eine audiovisuelle Antwort auf das Buch von Thilo Sarrazin. Der Verzicht auf eine Darstellung des Künstlers mit schwarzer Hautfarbe steht für die Perspektive des Sängers, dass er nicht zuerst als „ein anderer“ sprechen möchte, reduziert auf seine Hautfarbe, sondern als Bürger, als betroffener Mensch und vor allem als Rap-Musiker, der Sarrazin künstlerisch in seiner Videoantwort widerspricht.

Wie dieses gibt es eine Reihe weiterer Musikvideos, in denen sich Sänger mit Migrationshintergrund zu ihrer Lage ausdrücken. So singt z.B. der Rapper Massiv mit „Deutschland schafft sich ab“ (vgl. YouTube Massiv) von einer ungewissen Zukunft und der Voreingenommenheit der Polizei; zudem verweist er auf die Straßenkämpfe von Migranten in Pariser Banlieues. „Thilo Sarrazin“ gilt in diesen Rapsongs oft als Metapher für eine ungerechte Mehrheitskultur. In Massivs Video wird der Text visuell mit schwarz-weißen Bildern aus Berlin wie NPD-Wahlplakaten, Plattenbauten und Nachrichten über Drogendelikte gestützt. Sie dienen der Verortung des Sängers zu einem unteren sozialen Milieu, mit perspektivlosem Alltag, bedroht von Ausländerfeindlichkeiten

auf der einen und Kriminalität auf der anderen Seite. Dazu werden abwechselnd der Rapper und verschiedene junge Männer, die seinen Text „Playback“ in die Kamera sprechen, gezeigt. Damit gibt Massiv jungen Männern mit Migrationshintergrund aus einer sozial niedrigen Schicht eine gemeinsame Stimme, was sich im gemeinsam gesprochenen Satz „Kanaken landen immer im Gerichtssaal“ als bitter-ironisches Wir-Gefühl von Ausgegrenzten entlädt. Neben der Solidarisierung durch Wiederholung von Vorurteilen stellt der Song auch Fragen nach den Gründen der hoffnungslosen Situation von Migranten. Die trostlose Stimmung ergänzt sich in Text und Bild und der Song prophezeit für Deutschland einen sich anbahnenden Widerstand der jüngeren Generation mit Migrationshintergrund, wenn die aufgeworfenen Fragen nicht beantwortet werden. Deutschland schafft sich durch Vorurteile und Fremdenfeindlichkeit selbst ab, ist hier die musikalische Interpretation des Buchtitels von Sarrazin aus einer anderen Perspektive als derjenigen der Mehrheitskultur.

Die Nutzer sind, wie für Videoplattformen üblich, vielfältig vernetzt und nehmen diese Videoclips zum Anlass, um ihre unterschiedlichen Meinungen zu den audiovisuell angesprochenen gesellschaftlichen Themen zum Ausdruck zu bringen. So schreibt der Nutzer *BangerEbu* am 1.2.2012 zum Musikvideo von Rapper Massiv:

Like wenn ihr gerade wegen Massiv von Facebook hier seid :D
(YouTube Massiv)

Thematisch wird der Diskurs zur Lage von Ausländern in den Kommentaren weitergeführt, oft in harten Pro-Contra-Aussagen, aber auch versöhnlich, wie von *Nutzername408* am 1.2.2012:

[...] Scheisst doch einfach drauf...lasst uns zsm leben und auf vorurteile Scheissen...egal ob Deutscher, Pole, türke, Araber oder sonst was ;) (YouTube Massiv)

In beiden Beispielen wird mit Thilo Sarrazin als Aufhänger Kritik am Umgang mit Migranten und Ausländern ausgedrückt. Die Bezugnahmen ähneln sich, Codewörter wie „Paris“ oder die „Banlieues“ dienen als eine Pars-pro-toto-Anspielung auf die Folgen gescheiterter Migration und die hoffnungslose Wut der jungen Menschen⁶, die sich durch ihren Migrationshintergrund benachteiligt fühlen. Die Künstler stellen auf Videoplattformen ihre neuesten musikalischen Kreationen vor und behandeln Integration aus ihrer persönlichen Erfahrung von Seiten der Minderheitskultur, indem sie den Rap als Ausdrucksform dafür verwenden. Ihre Perspektive schafft einen Bezugshorizont für die Nutzer und ihre Lebenswelt.

4. Selbstinszenierung mit Fernsehremediationen

In Videoblogs werden audiovisuelle Inhalte als persönliche Meinung der Ersteller tagesaktuell veröffentlicht. Sie bieten Raum für vielfältige Remediationen aus dem Fernsbereich, mit denen Videoblogger ihre Botschaft, oft hinter einer glaubwürdigen Quelle, in Szene setzen. In der Thilo-Sarrazin-Kontroverse sind hier Remediationen von Fernsehtalkshows besonders aufschlussreich. Fernsehtalkshows sind beliebte Remediationsobjekte, denn sie sind thematisch fokussiert und dem Videoersteller liegen bekannte Personen vor, die im Laufe der Sendung prägnante Aussagen treffen. Dies zeigen Ausschnitte aus der Talkshow *Maybrit Illner* vom 2.9.2010 zum Thema „Kampf der Kulturen? Sarrazins Spiel mit der Ausländerangst“ u.a. mit den Gästen Henryk M. Broder (Journalist und Buchautor) und Naika Foroutan (Soziologin). Der 17 Sekunden kurze Clip von *MrTruthcomesout* zeigt einen Ausschnitt

⁶ In den französischen Banlieues eskalierte das zuletzt 2005 in Straßenkämpfen von Jugendlichen.

von Broders Äußerung zur Abschaffung von Staaten (vgl. YouTube MrTruthcomesout). Diese liefert den Titel zum Video „Broder findet es nicht schlimm, dass Deutschland abgeschafft wird!“, auch eine Anspielung auf den Buchtitel von Sarrazin „Deutschland schafft sich ab“. Die Machart beschränkt sich auf die Wiedergabe des gewählten Ausschnitts, interessanter sind die umgebenden Paratexte, die Hinweise auf den ideologischen Hintergrund des Erstellers geben: In der Videobeschreibung bringt der Ersteller *MrTruthcomesout* zum Ausdruck, dass die gezeigte Äußerung den nicht näher erklärten Untergang Deutschlands bestätigt. Er positioniert sich als europa- und amerikakritisch.⁷ Seine Haltung begründet er weiter in den Angaben zu seinem Kanal „Revolution now!“ (Stand 1.2.2012). Hier weist er auch auf seinen Blog „Dein Weckruf“ hin, auf den das Video eingebettet ist (vgl. Dein Weckruf). Ebenso ist sein Name *MrTruthcomesout*, zu deutsch etwa „Der, der die Wahrheit ans Licht bringt“, gleichzeitig seine Mission als politischer Enthüller, der ein audiovisuelles Informationsprogramm mit Aufklärungsanspruch erstellt, in dem er Aussagen über die Welt filtert. Der Ersteller hat das Video daher in die Kategorie „Bildung“ einsortiert. In Form von Zitaten beteiligt er sich an der Kontroverse und so entsteht ein Netzwerk aus Collagen. Dieses diskursive Netzwerk konstruieren auch die Tags des Videos. Es ist mit den Tags „Henryk, Broder, Deutschland, abschaffen, BRD, GmbH, EU, Europäische Union, Diktatur, Europa, Germany, Politik, Maybritt, Illner, Thilo, Sarrazin, Juden, Islam“ versehen. Eine interne Verlinkung von Videos ähnlicher Angaben und das

⁷ Broder sieht dagegen die Abschaffung vielmehr als normalen Wandlungsprozess oder Neuerfindung von Staaten und bewertet damit das Fazit zur Lage Deutschlands anders als Sarrazin und auch *MrTruthComesout*. Der Videoersteller nimmt den Satz als Bestätigung seiner linksnationalen Ideologie: Dass Broder als Jude sich so äußere, passe zu seinem Diskurs über „anti-deutsche Juden“.

thematische Leiten der Nutzer ist Teil des Inszenierungsprozesses von Meinungen.

In einem weiteren Clip „Wir als Deutsche Muslime werden diffamiert“ (vgl. YouTube Clipposhojo) von *Clipposhojo* steht ebenfalls eine Person im Mittelpunkt, dieses Beispiel fokussiert auf Naika Foroutan.⁸ Die Tags bestätigen die thematische Zuspitzung auf Personen bei der Kontroverse, die auch ihrer Bekanntheit wegen Aufmerksamkeit erzielen: „Maybrit, Illner, Henryk, Broder, Naika, Foroutan“. *Clipposhojo* inszeniert seinen Beitrag in der Kategorie „Politik & Nachrichten“ mit informatorischem Anspruch als sachlichen Beitrag.

Dieses Video ist mit 1:25 Minuten etwas länger als das vorherige. Der Videotitel ist ein Zitat von Foroutan aus der gezeigten Stelle, an der Naika Foroutan das Eingreifen der Kanzlerin in die Debatte gutheißt, welches sie als Verteidigung der Betroffenen, die sich sowohl als Deutsche wie als Muslime diffamiert fühlen, versteht. Das Video gibt nicht nur einen Ausschnitt der Talkshow wieder: Das Material wurde bearbeitet und typographischer Text hinzugefügt. Es handelt sich hier um die Verschriftlichung des Gesagten, die *Clipposhojo* um seine Definition von Diffamierung ergänzt. Muslime werden darin indirekt als politische Gegner bezeichnet. Der Ersteller beteiligt sich durch die Remediation in Form eines Zitates an der Kontroverse, er fokussiert einen Aspekt den er audiovisuell für andere aufbereitet. Die Thilo-Sarrazin-Kontroverse wird auf Aussagen in einem Satz reduziert und einzelne Aspekte festgehalten.

Bei beiden Videoclips entsteht im Zitieren und Kopieren ein remediiertes Neues, das immer eine subjektive Note, Verzerrungen und neue Interpretationen enthält. Im Spiel mit Recyclings zeigt

⁸ Sie veröffentlichte ein Dossier, was die Thesen Sarrazins widerlegt (<http://www.heyamat.hu-berlin.de/dossier-sarrazin-2010>).

sich der Anschluss an massenmediale Diskurse, ausschnittsweise werden kontroverse Diskussionen in Talkshows in Einzelthemen zerlegt und neu zusammengefügt. Die Verkürzung geht mit Personalisierung und Zuspitzung einher. Die Konzentration auf Personen schafft Aufmerksamkeit, und der Kontext, in dem diese Personen kulturell oder sozial stehen, wird mit remediatisiert. Ohne Zusatzinformationen oder Vorwissen zum Gezeigten fällt ein Verständnis oft schwer. Durch Links, Zitate und andere Weiterführungen wird der Nutzer aber gleichzeitig in das Netzwerk um das Video gelenkt und kann mehr über die Sichtweise der Ersteller zur Thilo-Sarrazin-Kontroverse erfahren.

5. Fazit und Ausblick

Die Beispiele zeigen, dass Videoplattformen das Potenzial haben, Diskurse in Remediationen ästhetisch kreativ weiterzuführen und verschiedene Perspektiven zu versammeln. Teilaspekte zur Thilo-Sarrazin-Kontroverse, wie die Meinung zur Staatenabschaffung, Diffamierung von Muslimen oder auch Lebensrealitäten in Deutschland, greifen die Ersteller als Schwerpunkte heraus. Das Antworten auf ein Thema oder andere Videos ist dabei eine beliebte Praxis der Selbstdarstellung auf Videoplattformen.

Alle Beispiele zeigen ein Sendungsbewusstsein zur gesellschaftlichen Lage, was sich jeweils in Perspektive, Form, Machart und den daraus resultierenden Netzwerkcharakteristika unterscheidet. Bei den Musikvideos zeigt sich ein starker Genrebezug bedingt durch die Form, Ansprache und Ausdrucksweise des Rapstils als musikalische Auflehnung. Die Ersteller inszenieren sich als ausgegrenzte Protestierer und bemängeln, dass ihre Perspektive bei der Kontroverse fehlt. In den Talkshowrecyclings inszenieren sich die Ersteller als Filter von Informationen und als Ergänzung zu den Massenmedien, da ihr Blick dort ebenfalls nicht vertreten ist. Beide

Inszenierungsstrategien treffen sich in dem Anspruch, etwas Ungesagtes gegen den dominanten Mainstream zu Gehör bringen zu wollen, also etwas in den Vordergrund zu stellen, was in den regulären Kanälen untergehen würde. Damit hat YouTube ein diskursives Potenzial, was in kritischen Remediationen zur Thilo-Sarrazin-Kontroverse genutzt wird und neue Kontexte schafft. In audiovisuellen Zirkulationen wird die Kontroverse referiert, aktualisiert und archiviert. Remediativierungen werden so zu einer soziokulturellen Praxis der digitalen Verflechtung von Diskursen.

Literatur

- Bellers, Jürgen (ed.) (2010): *Zur Sache Sarrazin. Wissenschaft, Medien, Materialien*. Münster: Lit.
- Bolter, Jay/Grusin, Richard (2002): *Remediation. Understanding New Media*. Cambridge/Massachusetts: MIT Press.
- Bruns, Axel (2008): *Blogs, Wikipedia, Second Life, And Beyond. From Production to Produsage*. New York: Lang.
- Grusin, Richard (2009): „YouTube at the end of new media.“ In: Burgess, Jean/Green, Joshua (eds.): *YouTube. Online Video and Participatory Culture*. Cambridge/Malden: Polity Press, 60-67.
- Moore, Kathleen (2011): „71% of online adults now use video-sharing sites.“ Online: <<http://www.pewinternet.org/Reports/2011/Video-sharing-sites/Report.aspx>>, letzter Zugriff am 10.4.2012.
- Peters, Kathrin/Seier, Andrea (2009): „Home Dance: Mediacy and Aesthetics of the Self on YouTube“. In: Snickars, Pelle/Vonderau, Patrick (eds.): *The YouTube Reader*. Stockholm: National Library of Sweden, 187-203.

Onlinequellen

Dein Weckruf: „Broder: ‚Ist nicht schlimm, wenn Deutschland abgeschafft wird!‘“ Online: <<http://deinweckruf.wordpress.com/2010/09/06/broder-ist-nicht-schlimm-wenn-deutschland-abgeschafft-wird>> (10.4.2012).

Soundcloud Kobi Rock: „Freestyle Für Sarrazin.“ Online: <<http://soundcloud.com/grownchildgang/17-kobi-rock-freestyle-f-r>>, (10.4.2012).

YouTube Clippshojo: „Wir als Deutsche Muslime werden diffamiert.“ Online: <http://www.youtube.com/watch?v=JEru0692npc&feature=BFa&list=PL70694CF3DF696406&lf=view_all> (10.4.2012).

YouTube Massiv: „Massiv – Deutschland schafft sich ab (presented by Abaz).“ Online: <http://www.youtube.com/watch?v=pueVpiGJPV4&list=PLD46E3D71323BE329&%20index=2&feature=plpp_video> (10.4.2012).

YouTube MrTruthcomesout: „Broder findet es nicht schlimm, dass Deutschland abgeschafft wird!“ Online: <http://www.youtube.com/watch?v=928g1nJmbSM&feature=BFa&list=PL70694CF3DF696406&lf=view_all> (10.4.2012).